



Gemeinde- wahlen im Jugendhaus

Ideen für Jugendarbeiter*innen

Vorwort

Am 11. Juni 2023 werden in Luxemburg neue Gemeinderäte gewählt (Gemeindewahlen). In diesem Rahmen hat das Zentrum fir politesch Bildung Aktivitätsvorschläge ausgearbeitet, die als Inspiration für Jugendarbeiter*innen dienen. Die Ideen können an lokale Begebenheiten sowie die Zielgruppe angepasst werden.

Das Zentrum fir politesch Bildung ist eine unabhängige Stiftung, die folgende Ziele verfolgt:

- Verständnis von Politik, Demokratie und aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen fördern,
- Bürgerengagement stärken,
- Beteiligung am politischen Leben und am öffentlichen Diskurs fördern,
- Demokratie stärken.

Ziele der Aktivitäten sind:

- Jugendliche erkennen, dass sie von politischen Entscheidungen betroffen sind,
- Aufgaben einer Gemeinde kennenlernen,
- verstehen, warum wählen wichtig ist,
- Denkprozesse anstoßen und eine eigene Meinung zu Themen in der Gemeinde bilden,
- nicht-luxemburgische Jugendliche sensibilisieren, dass man sich ab 18 Jahren auf der Wählerliste einschreiben und somit an den Wahlen teilnehmen kann.

Bei einer möglichen Anpassung und Durchführung der Aktivitäten sollten folgende Aspekte beachtet werden:

- Aktivitäten/Veranstaltungen, wo sich Kandidat*innen und Jugendliche begegnen
 - Mehrere Kandidat*innen (Majorzgemeinden) respektive Vertreter*innen unterschiedlicher Parteien (Proporzgemeinden) einladen, damit die Jugendlichen verschiedene Meinungen und Perspektiven kennenlernen. Geht dies nicht, können Jugendarbeiter*innen helfen zu verdeutlichen, welche Position die anwesende(n) Person(en) vertreten und sicherstellen, dass andere Standpunkte in die Diskussion einfließen.
 - Das Jugendhaus als Veranstaltungsort kann das Vertrauen der Jugendlichen stärken und einen offenen Austausch fördern.
 - Ziel soll ein ehrlicher Austausch von Argumenten im Dialog sein und kein Schlagaustausch in einer Debatte, aus der Gewinner*innen und Verlierer*innen hervorgehen.
 - Jugendarbeiter*innen können helfen, Aussagen in eine an die Zielgruppe angepasste Sprache zu übersetzen und die Jugendlichen dabei unterstützen, das Wort zu ergreifen.
- in Diskussion rund um politische Themen möglichst vermeiden, Jugendliche in ihrer Meinungsbildung zu beeinflussen (Prinzipien des Beutelsbacher Konsens), d.h. konkret Jugendlichen
 - die eigene Meinung nicht aufdrängen
 - Kontroversen und unterschiedliche Ansichten aufzeigen
 - zu Partizipation ermuntern, d.h. die Jugendliche dabei unterstützen, eigene Interessen zu erkennen und sie auffordern, sich für diese einzusetzen

Übersicht

Hintergrundinformationen	2
Die Gemeinde	3
Wer entscheidet in einer Gemeinde?	4
Die Gemeindewahlen	6
Aktivitätsvorschläge	9
Memory - Meine Gemeinde in Bildern	9
Standpunkte: Meine Meinung – Deine Meinung	10
Pantomime – Show me what you got! Oder: Was bin ich?	12
Wenn ich Bürgermeister*in wäre.....	13
Heiße Diskussion im öffentlichen Raum Diskutieren vor Ort	14
Auf eine Pizza mit...!.....	16
Checkliste für die Vorbereitung einer Begegnung mit Kandidat*innen	17

Alle ZpB-Angebote zu den Gemeindewahlen finden Sie unter:

www.zpb.lu

**Kontakt für Ideen, Rückfragen oder
Feedback zu den Aktivitätsvorschlägen:**

nadia.zimmer@zpb.lu

Hintergrundinformationen

DIE GEMEINDE

Gemeinden bestimmen ihre Angelegenheiten selbst (*autonomie communale*). Gemeinden müssen sich bei ihren Tätigkeiten aber an generelle nationale Verordnungen und Gesetze halten. Das Innenministerium prüft, ob das Handeln der Gemeinden den nationalen Gesetzen und Verordnungen entspricht.

Was macht eine Gemeinde?

Pflichtaufgaben	Freiwillige Aufgaben
Gemeindeverwaltung Raumplanung Bautenreglement Öffentliche Ordnung Wasserversorgung Abwasserentsorgung Stromversorgung Müllentsorgung Friedhof Lokale Verkehrsregelung Kommunale Straßen(wartung) Fahrradwege Sozialhilfe (u.a. <i>office social</i>) Grundschule (Gebäude und Personal) Umwelt (z.B. Maßnahmen gegen Luftverschmutzung, Überschwemmungen) Standes- und Bevölkerungsamt Wahllisten	Jugendhaus Sportanlagen Tourismus Kinderbetreuungsstrukturen Spielplätze Angebote für Senior*innen (z.B. Rufbus) Sozialer Wohnungsbau Kultureinrichtungen finanzielle Unterstützung von Vereinen Förderung der Integration Musik- und Sprachenunterricht Initiativen für Klimaschutz

Gemeinden schließen sich in **Gemeindesyndikaten** zusammen, wenn sie ihre Aufgaben aus finanziellen oder organisatorischen Gründen nicht oder schlecht alleine bewältigen können (z.B. Abwasserentsorgung, Bau und Betrieb eines Schwimmbades, ...).

Wie wird eine Gemeinde finanziert?

Die Gemeindeeinnahmen setzen sich im Wesentlichen zusammen aus:

- staatlichen Zuwendungen aus dem *Fonds de dotation globale des communes*, die nach einem festgelegten Verteilungsschlüssel gerechnet, welcher u.a. auf der Bevölkerungsdichte, Anzahl der Arbeitsplätze, ... basiert.
- kommunalen Gebühren für Dienstleistungen (Müllgebühren, Wassergebühren, ...)
- Krediten

WER ENTSCHEIDET IN DER GEMEINDE?

Bürgermeister*in und Schöff*innen

Die Mitglieder des Gemeinderats entscheiden nach der Wahl auf Basis der Mehrheiten und Koalitionen über die zukünftigen Schöff*innen und den/die Bürgermeister*in. **Der /Die Bürgermeister*in** übernimmt u.a. diese Aufgaben:

- den Gemeinderat leiten,
- den Vorsitz des Bürgermeister- und Schöffensrats übernehmen,
- sich um standesamtliche Angelegenheiten kümmern,
- für den Erhalt der öffentlichen Ordnung sorgen.

Die Schöff*innen sind Gemeinderatsmitglieder, die den/die Bürgermeister*in als Beigeordnete unterstützen.

Zusammen formen sie den **Bürgermeister- und Schöffensrat**, das Exekutiv- und Verwaltungsorgan der Gemeindepolitik. Zusammen erledigen sie z.B. folgende Aufgaben:

- Finanzen der Gemeinde bestimmen,
- nationale Verordnungen und Gesetze sowie die Beschlüsse des Gemeinderates umsetzen,
- die kommunalen Tätigkeiten und Dienstleistungen koordinieren,
- den Gemeinderat einberufen.

Gemeinderat

Der Gemeinderat besteht aus direkt gewählten Vertreter*innen der Gemeinde (Bürgermeister*in, Schöff*innen und einfache Gemeinderatsmitglieder). Die Anzahl der Mitglieder hängt von der Einwohnerzahl der jeweiligen Gemeinde ab. Damit ein Beschluss im Gemeinderat angenommen wird, muss eine Mehrheit der abgegebenen Stimmen vorliegen.

Der Gemeinderat hat u.a. folgende Aufgaben:

- Verordnungen für die Gemeinde erlassen,
- über das Budget abstimmen,
- über die Erhebung von Steuern sowie über den Gemeindebesitz bestimmen,
- über Personalfragen der Gemeindeverwaltung entscheiden.

Ist Gemeindepolitiker*in ein Beruf?

Die kommunalen Vertreter*innen in Luxemburg sind in der Regel keine Berufspolitiker*innen. Für ihren Aufwand und Einsatz bekommen sie aber eine finanzielle Entschädigung beziehungsweise Sitzungsgelder.

Um ihren Beruf und ihr kommunales Amt miteinander zu vereinbaren, können sie für ihre Arbeit in der Gemeinde für eine gewisse Anzahl an Stunden von ihrer beruflichen Tätigkeit freigestellt (bezahlter politischer Urlaub, *congé politique*). Die Freistellung ist abhängig von der Anzahl der Einwohner*innen. Die Stundenanzahl liegt aktuell für

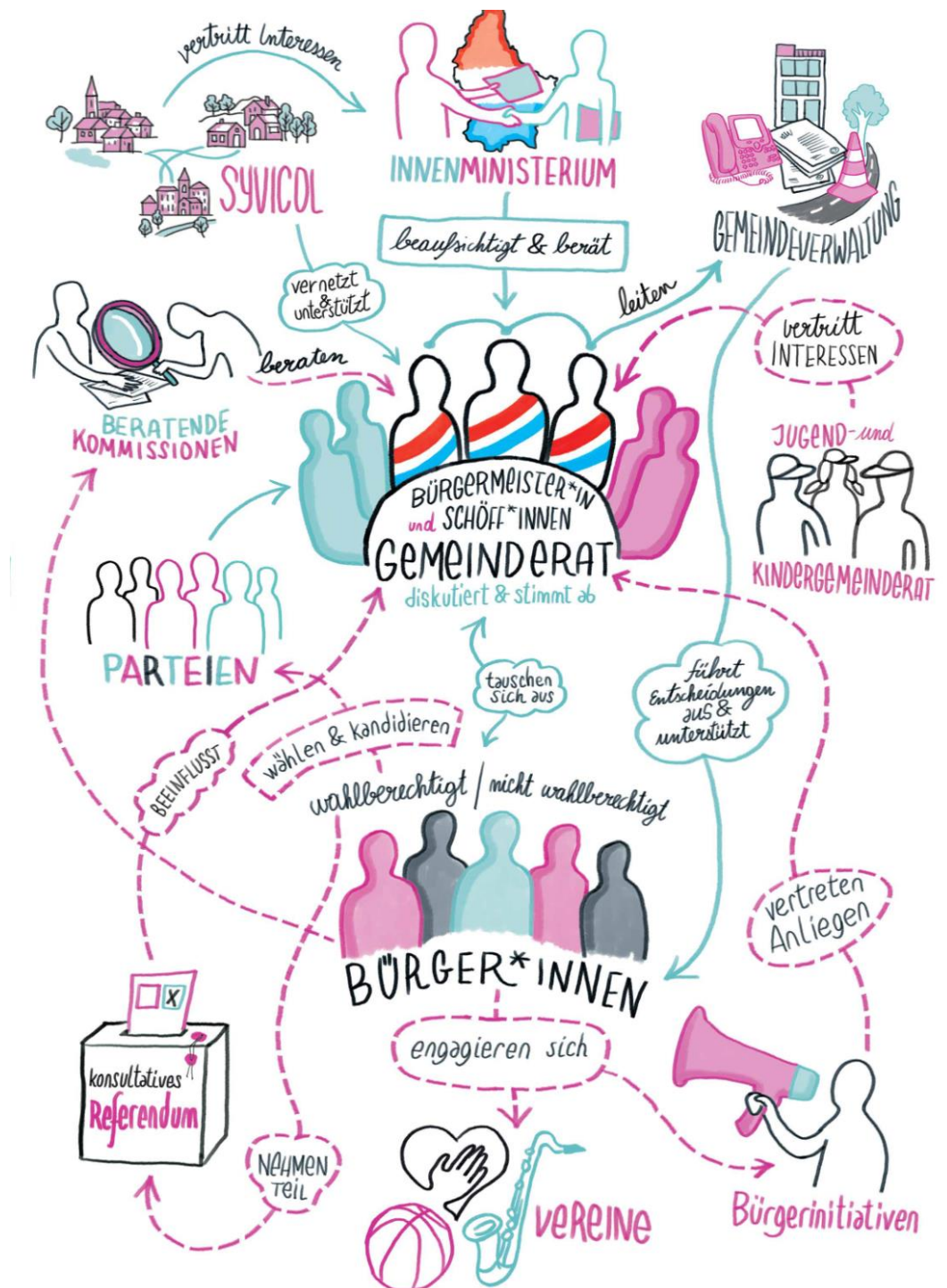
- die/den Bürgermeister*in zwischen 11 und 40 Stunden pro Woche
- die Schöff*innen zwischen 6 und 24 Stunden
- einfache Gemeinderatsmitglieder zwischen 3 und 8 Stunden.

15 zusätzliche Stunden kann der Gemeinderat selbst unter den Mandatsträger*innen aufteilen. Die Arbeitgeber*innen und Selbstständige erhalten eine Entschädigung für den Arbeitsausfall.

Beratende Kommissionen

Die Kommissionen beraten den Gemeinde- sowie den Bürgermeister- und Schöffenrat. Sie können eigene Veranstaltungen organisieren oder Initiativen umsetzen. Sie besteht aus Bürger*innen aus der Gemeinde. Man unterscheidet zwischen gesetzlich vorgeschriebenen, obligatorischen Kommissionen (z.B. für Integration und Schule) sowie fakultativen Kommissionen (z.B. für Kultur, Bauangelegenheiten, Umwelt und Chancengleichheit, ...)

So arbeiten die verschiedenen Akteure einer Gemeinde zusammen



DIE GEMEINDEWAHLEN

Wer kann wählen?

Die Gemeindewahlen finden alle sechs Jahre statt. Gewählt werden die Mitglieder des Gemeinderates.

Wahlberechtigte Luxemburger*innen und Nicht-Luxemburger*innen können sich als Kandidat*innen zur Wahl stellen, wenn sie seit 6 Monaten in der Gemeinde wohnen.

Luxemburger*innen sind ab ihrem 18. Lebensjahr automatisch auf der Wählerliste ihrer Gemeinde eingetragen. Für sie besteht Wahlpflicht.

Nicht-Luxemburger*innen (ab dem 18. Lebensjahr) müssen sich in der Wählerliste eintragen lassen, wenn sie wählen möchten. Sie müssen dies spätestens 55 Tage (also fast zwei Monate) vor dem Wahltermin tun. Bürger*innen, die in der Wählerliste eingetragen sind, müssen an den Gemeindewahlen teilnehmen. Man muss sich nur einmal einschreiben. Hat man sich einmal eingeschrieben, bleibt man auch für die nächsten Gemeindewahlen auf der Wahlliste. Nicht-Luxemburger*innen können ihren Namen wieder streichen lassen. Heute gibt es keine Mindestaufenthaltsdauer mehr, um sich in der Wählerliste einzuschreiben.

Wie wird gewählt?

Majorz- und Proporzgemeinden

In Gemeinden mit mindestens 3.000 Einwohner*innen werden die Mitglieder des Gemeinderates auf Basis einer Parteiliste gewählt (Proporzgemeinden).

In Gemeinden mit weniger als 3.000 Einwohner*innen gibt es keine Parteilisten. Hier kann nur für einzelne Personen gestimmt werden (Majorzgemeinden).

Es gibt 3 Möglichkeiten, um die Stimmen zu verteilen:

1. **Liste wählen** (d.h. Kreis über der Liste ankreuzen): Alle Kandidat*innen auf der Liste erhalten eine Stimme. Die Listenwahl ist nur in Proporzgemeinden möglich.
2. **Kumulieren (einzelne Kandidat*innen auf der gleichen Liste ankreuzen)**: Ausgewählte Kandidat*innen erhalten eine oder zwei Stimmen
3. **Panaschieren (einzelne Kandidat*innen von verschiedenen Listen ankreuzen)**: Ausgewählte Kandidat*innen von verschiedenen Listen bekommen eine oder zwei Stimmen.

Aufpassen:

- Es dürfen nicht mehr Stimmen vergeben werden als es Gemeinderatsmitglieder gibt. Die Anzahl der Gemeinderatsmitglieder steht auf dem Wahlzettel.
- Der Stimmzettel darf kein Erkennungsmerkmal aufzeigen (Unterschrift, Smiley, ...)

Wie entscheidet man sich, für wen man wählt?

1. Es ist hilfreich, sich zuerst Gedanken zu machen und eine Meinung darüber zu bilden, was in deiner Gemeinde geschieht:
 - Was ist dir wichtig dort, wo du lebst?
 - Was gefällt dir in deiner Gemeinde?
 - Was fehlt oder was könnte verbessert werden?
 - Was sind Probleme?
 - Was brauchen möglicherweise Mitmenschen (z.B. ältere Personen, Personen mit Behinderungen, Personen mit niedrigem Einkommen, Kinder, ...)?
2. Dann kann man sich die Ideen der Parteien und/oder Kandidat*innen ansehen: Sie sind in den sozialen Medien präsent, Wahlprogramme werden in Briefkästen verteilt, die Parteien haben Informationsstände, z.B. bei Straßenfesten oder organisieren Informationsversammlungen.
3. Jetzt können die eigenen Vorstellungen und diejenigen der Parteien und Kandidat*innen verglichen werden:
 - Für was setzen sich die Kandidat*innen und Parteien? Ähneln ihre Ideen deinen Ideen?
 - Welche Lösungen schlagen sie für mögliche Probleme vor?
 - Bist du von ihren Versprechen betroffen?
 - Würde sich durch ihre Versprechen dein Alltag verändern?
4. Der Austausch mit Freund*innen und Familie hilft zudem andere Meinungen und Blickwinkel kennenzulernen.

Wie können sich Bürger*innen neben Wahlen in der Gemeinde beteiligen?

Bei Gemeindewahlen können Bürger*innen wählen oder selbst Kandidat*in sein. Neben den Wahlen können sie bei der Gestaltung des öffentlichen und politischen Gemeindelebens aktiv mitmachen, indem sie z.B.:

- an Referenden teilnehmen: In Luxemburg ist ein Referendum nur konsultativ. Die Initiative kann vom Gemeinderat oder von den Bürger*innen ausgehen;
- sich an Unterschriftenaktionen (*pétitions*) beteiligen und diese einreichen;
- sich in beratenden Kommissionen einbringen;
- sich in Kinder- und Jugendgemeinderäten für die Interessen junger Bürger*innen einsetzen;
- sich in politischen Parteien engagieren;
- eine Bürgerinitiative starten (ein Zusammenschluss von Bürger*innen, die der Meinung sind, dass ein Problem nicht in ihrem Sinne gelöst wird und sie die Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen wollen. Sie können Druck auf den Gemeinderat ausüben und eine politische Entscheidung beeinflussen);
- bei Vereinen mitwirken;
- an Umfragen, Workshops, Diskussionsrunden teilnehmen;
- im Rahmen von neuen Projekten der Gemeindeentwicklung mitmachen.

Wie weiß man, was in der Gemeinde passiert?

Um zu wissen, was in der Gemeinde passiert, können Bürger*innen:

- öffentliche Gemeinderatssitzungen und Informationsveranstaltungen als Zuhörer*innen oder in vielen Fällen online über Livestream mitverfolgen (die Sitzungen sind für alle zugänglich, unabhängig von Alter und Nationalität).
- sich in von der Gemeinde veröffentlichten Informationsbroschüren (Gemeengebuet) informieren,
- Informationen auf der Webseite oder Gemeindeapp suchen.

Zusätzliche Informationen:

<https://zpb.lu/offre-pedagogique/>

<https://www.youtube.com/c/ZentrumfirpoliteschBildung/videos>

www.jepeuxvoter.lu

www.guichet.lu

www.syvicol.lu

Aktivitätsvorschläge

Memory - Meine Gemeinde in Bildern

Ziel	➤ Die Gemeinde und ihre Aufgaben kennenlernen
Dauer	flexibel
Methode	Gesellschaftsspiel
Ablauf	1. Traditionelles Memory spielen: Die Spieler*innen decken nacheinander zwei Karten auf. Sind es zwei gleiche Bilder, darf die Person diese beiden Karten behalten und nochmals zwei Karten aufdecken. Das geht solange, bis zwei verschiedene Karten aufgedeckt werden. Diese Karten müssen an der gleichen Stelle wieder umgedreht werden und dann kommt die nächste Person dran. Wenn das letzte Bilderpaar aufgedeckt wird, ist das Spiel beendet. Die Person mit den meisten Kartenpaaren hat das Spiel gewonnen. 2. Während dem Spiel werden die Bilder thematisiert. Auf jedem Bild ist eine Einrichtung zu sehen, die es in einer Gemeinde gibt. • Was ist auf den Bildern zu sehen? • Für welche Einrichtungen ist die Gemeinde verantwortlich? • Was sind die wichtigsten Aufgaben deiner Gemeinde für dich? • Weshalb sind sie wichtig? • Welche Aufgaben erfüllt die Gemeinde gut? Welche nicht gut?
Material	Memory Karten (download) Tipp: Fotos von den Einrichtungen in der eigenen Gemeinde machen, damit sich die Jugendlichen besser mit den Bildern identifizieren können

Standpunkte: Meine Meinung – Deine Meinung

Ziele	➤ eigene Meinung bilden und Position beziehen ➤ Diskussion anregen ➤ Lernen, eigene Interessen zu vertreten und mit anderen Beteiligten auszuhandeln
Dauer	flexibel
Methode	Positionierungsspiel
Ablauf	1. Positionierungsspiel erklären und durchführen: Variante 1: Diese Aktivität kann draußen oder drinnen durchgeführt werden. Eine Seite wird als „Ja“ – Seite und die andere als „Nein“-Seite festgelegt. Es werden laut Sätze vorgelesen, zu denen sich die Teilnehmenden positionieren (auf der Ja-Seite oder Nein-Seite). Variante 2: Die Aussagen werden in den Alltag im Jugendhaus eingebaut: • Jeden Tag werden unterschiedliche Aussagen am Kühlschrank angebracht, mit der Ankreuzmöglichkeit „stimme zu“ oder „stimme nicht zu“. • Zwei Papiermülleimer werden aufgestellt, die jeweils mit „stimme zu“ oder „stimme nicht zu“ gekennzeichnet sind. Über ihnen können die Aussagen jeden Tag ändern, so dass die Jugendlichen diskutieren und zu verschiedenen Themen Stellung nehmen können. 2. In beiden Fällen ist es wichtig, die Positionierungen zu reflektieren. Aufgabe der*des Jugendarbeiter*in ist es, die Positionen zu hinterfragen und andere Perspektiven aufzuzeigen. Mögliche Fragestellungen sind: • Weshalb habt ihr diese Seite gewählt? • Weshalb bist du dieser Meinung? • Was braucht es zur Veränderung? • Was kannst du beitragen? • Welche Erfahrungen hast du gemacht mit der Gemeinde und Gemeindeverantwortlichen/Gemeindepolitiker*innen? • Welche Rolle hast du in der Gemeinde? • Wo findest du Informationen dazu?
Mögliche Aussagen:	➤ „Politik hat nichts mit mir zu tun.“ ➤ „Meine Gemeinde setzt sich für Jugendliche ein.“ ➤ „Es ist egal, ob ich wähle oder nicht.“ ➤ „Im Gemeinderat braucht es junge Menschen.“ ➤ „Ich lebe gerne in ...“ ➤ „Würden mehr Frauen in der Politik mitentscheiden, wäre sie anders.“ ➤ „Luxemburger*innen und Nicht-Luxemburger*innen haben die gleichen Chancen in der Schule.“ ➤ „Ich weiß, was ich machen kann, wenn mich etwas in ... nervt.“ ➤ „Ich kann mir vorstellen, Bürgermeister*in zu werden.“ ➤ „Ich kenne Personen, die sich in der Politik engagieren.“ ➤ „Ich bin in einem Verein aktiv (Sport, Musik, Pfadfinder, ...).“ ➤ „Politik macht mich wütend.“

- „Ich kann wählen.“
- „Ich muss mich auf die Wählerliste einschreiben, um wählen zu können.“
- „In meiner Gemeinde gibt es Plätze zum Abhängen.“
- „Ich fühle mich Teil von...“/„Ich fühle mich gut in ...“
- „Ich nehme an kulturellen Events in meiner Gemeinde teil.“
- „Ich habe keine Ahnung, was der Gemeinderat in den letzten Jahren gemacht hat.“
- „Der Gemeinderat vertritt auch mich.“
- „In meiner Gemeinde gibt es genug Initiativen zur Bekämpfung des Klimawandels.“
- „Ich möchte in ... leben, auch nachdem ich zu Hause ausgezogen bin.“
- „In meiner Gemeinde funktioniert der öffentliche Transport nicht gut.“

Material Aussagen, Karten mit „Ja“, „Nein“ oder „Stimme zu“ und „Stimme nicht zu“

Pantomime – Show me what you got!

Oder: Was bin ich?

Ziele	➤ Aufgaben und Tätigkeiten einer Gemeinde kennenlernen ➤ Erkennen, wie Gemeindeaufgaben den eigenen Alltag bestimmen
Dauer	flexibel
Methode	Gesellschaftsspiel
Ablauf	1. Zur Einführung können sich die Jugendlichen ein Video über die Gemeinden in Luxemburg ansehen (deutsch, französisch, englisch). 2. Pantomime spielen • Die Jugendlichen werden in zwei Teams eingeteilt. • Sie überlegen mit Hilfe der Jugendarbeiter*innen, welche Gemeindeaufgaben es gibt und schreiben 3 Aufgaben auf drei verschiedene Zettel. Diese werden gefaltet und in eine Schüssel gelegt. • Eine Person aus Team A zieht einen Zettel mit einem Begriff. Der*Die Jugendarbeiter*in stoppt die Zeit. • In der ersten Spielrunde erklärt die Person den Begriff, ohne den Begriff selbst zu nennen und Team A hat drei Minuten Zeit, um den Begriff zu erraten. Gelingt es Team A, den Begriff zu erraten, ehe die drei Minuten abgelaufen sind, kann ein weiterer Zettel gezogen werden. Gelingt dies nicht, ist es an Team B. Die erratenen Wörter werden beiseitegelegt, die nicht erratenen Wörter kommen zurück in die Schüssel. Sobald sich keine Begriffe mehr in der Schüssel befinden, werden alle Karten wieder zurückgelegt. • Das Spiel wird in einer zweiten Runde wie oben beschrieben wieder fortgesetzt. In dieser Runde ist alles gleich, nur dass die Begriffe ohne zu sprechen vorgespielt werden müssen. • Die Punkte für jedes Team ergeben sich aus der Gesamtzahl von Zetteln, die erraten wurden. Das Team mit den meisten Punkten gewinnt das Spiel. 3. Bezug zum eigenen Alltag herstellen: Was haben diese Aufgaben mit mir zu tun? Wie ist mein Alltag von diesen Aufgaben betroffen? Bei welchen Aufgaben gibt es Verbesserungsbedarf?
Material	Papier, Stifte, Stoppuhr, Schüssel

Wenn ich Bürgermeister*in wäre...

Ziele	➤ Politikbereiche sichtbar machen und politische Zusammenhänge erkennen ➤ Perspektiven wechseln und Ideen finden ➤ Politik erfahrbar machen
Dauer	120 Minuten Ggf. kann man diese Aktivität in einzelne Teile (1,2,3,4) aufteilen.
Methode	Brainstorming und Kopfstandmethode
Ablauf	1. Karte der Gemeindepolitik zeichnen*: a. Die Teilnehmenden zeichnen fünf Symbole für fünf Bereiche ihres Alltags z.B. auf Kärtchen (Sport – Ball, Schule – Tafel, Freund*innen - Strichfigürchen, Shoppen – Einkaufstasche, ...). b. Diese werden an eine Pinnwand, Mauer o.ä. geheftet. Die Symbole können nach Belieben gruppiert und mit Pfeilen oder anderen Zeichen verbunden werden. 2. Die Kärtchen diskutieren: • Warum habt ihr die Kärtchen so aufgehängt und nicht anders? • Für welche Bereiche ist die Gemeinde verantwortlich? • Was gefällt euch in diesen Bereichen? Was stört euch? Was fehlt? Die erstellte Landkarte der Politik dient als Themenbasis, auf der Probleme und Lösungen nach der Kopfstandmethode diskutiert werden können. 3. Suche nach Lösungen mit Hilfe der Kopfstandmethode*: a. Eine positiv formulierte Frage wird ins Negative verkehrt. Beispiel: Wie kann erreicht werden, dass die Einwohner*innen nicht wählen? (...) sich nicht in Vereinen engagieren? Sich nicht für Gemeindepolitik interessieren und sich nicht beteiligen? Oder: Wie stellt man sicher, dass Jugendliche in der Gemeinde nicht wohl fühlen? b. Jetzt werden Ansätze zur Lösung dieses ins Negative gewendete Problem gesucht. Beispiel: Sportvereine verbieten, Zugang zu Rückzugsorten verbieten, Jugendhaus schließen, ... c. Alle Ideen werden wieder ins Positive gewendet. Beispiel: Engagement in Vereinen belohnen, Abhängplätze für Menschen ab 14 vorsehen, Jugendhaus länger öffnen... 4. Kurzes Video drehen: Die Lösungsvorschläge werden aus der „Wenn ich Bürgermeister*in wäre“ Perspektive aufgenommen. Das Video kann online gepostet werden und/oder den Kandidat*innen/Parteien zugeschickt werden.
Material	Kärtchen, Marker, großer Bogen Papier, ggf. Pinnwand und Stecknadeln, Smartphone

*siehe: Partizipationskoffer, 28 Methoden für politische Bildungsarbeit im Quartier, Jakob Quentin, August 2021
<https://minor-wissenschaft.de/partizipationskoffer/> S.22 und S. 36

Heiße Diskussion im öffentlichen Raum

Diskutieren vor Ort

Ziele	➤ eigene Meinung bilden ➤ lokale Beteiligung stärken ➤ öffentlichen Raum wertschätzen und sich aneignen ➤ sich als Akteur*in in der Gemeinde verstehen
Dauer	90 Minuten (Austausch) Meinungsumfrage vor Ort – einige Wochen (anfragen, ob die Flächen über längere Zeit stehen bleiben können)
Methode	Meinungsumfrage/ Pro-Contra-Debatte*
Ablauf	1. Brainstorming – An welchen Orten gibt es Diskussionsstoff? Wo stehen Entscheidungen an? Welche Wünsche haben die Jugendlichen? 2. Fragen formulieren, über die Bürger*innen diskutieren sollen 3. An den identifizierten Orten in der Nachbarschaft oder an anderen strategischen Plätzen beschreibbare Flächen installieren, auf denen Bürger*innen Stellung beziehen können. Entweder können generelle Gedanken aufgeschrieben oder aufgemalt werden oder die Fläche wird in Pro und Contra eingeteilt. Alle Passant*innen haben die Möglichkeit, ihre Meinung zu dem Thema zu äußern (durch Wort oder Zeichnungen). Man kann neue Argumente hinzufügen oder alte Argumente widerlegen. Variante: Kärtchen zur Verfügung stellen, auf die man schreiben kann und diese auf einen Baum, ein Gitter, eine Bank, o.ä. hängen. 4. Nach einiger Zeit werden die Argumente der Flächen gesammelt und ausgewertet (Fotos machen, zusammenschreiben, - kleben, in einer Tabelle auflisten...) 5. Rückkopplung an aktuelle oder zukünftige Entscheidungsträger*innen – E-Mail, Gespräch, öffentliche Diskussion o.ä. Austausch mit Kandidat*innen 6. Rahmenbedingungen im Vorfeld klären: ✓ Wer muss im Voraus informiert oder miteinbezogen werden? ✓ Soll die beschreibbare Fläche langfristig an einem Ort bleiben oder nur für die Aktivität selbst? ✓ Wie wird auf die Aktion aufmerksam gemacht? ✓ Wie soll die Rückkopplung zur Gemeinde aussehen? ✓ Wo soll ggf. der Austausch stattfinden? (im Jugendhaus, im Gemeindehaus, im Kulturzentrum, in der Öffentlichkeit) ✓ Wie gehen wir mit Frustrationen der Jugendlichen um? ✓ Soll die Debatte einen Einfluss auf lokale Entscheidungen haben? In diesem Fall können Kandidat*innen dazu aufgefordert werden, Stellung zu beziehen.

**Mögliche
Fragen:**

- Sollte es mehr freie Zonen für Jugendliche geben in meiner Gemeinde? Wie sollten sie aussehen?
- Sollten die Jugendlichen bei der Gestaltung der öffentlichen Räume beraten? Wie?
- Fühlen Sie sich sicher in der Gemeinde? Weshalb ja/nein?
- Braucht es öffentliche Einheits-Toiletten für alle Geschlechter?
- Sollte eine Altersgrenze für den Skatepark eingeführt werden?
- Braucht es öffentliche Plätze nur für Mädchen in der Gemeinde?
- Braucht es einen Tag, wo nur Mädchen Zugang zum Fußballfeld haben?

Diese Beispiele können an lokale Themen oder Bereiche angepasst werden, um das Bewusstsein für lokale Begebenheiten und Probleme anzuregen.

Material

Große beschreibbare Fläche z.B. eine große Pinnwand mit bunten Karten, Nadeln und Markern

oder eine für die Aktivität eigens vorgesehene Wand, die mit Farbe besprayt wird, die bei Regen nicht abgeht. Bsp.



**siehe: Partizipationskoffer, 28 Methoden für politische Bildungsarbeit im Quartier, Jakob Quentin, August 2021 <https://minor-wissenschaft.de/partizipationskoffer/> inspiriert von der Methode „Pro und Contra im öffentlichen Raum s. 52“*

Auf eine Pizza mit...!

Ziele	➤ Jugendliche und Kandidat*innen miteinander ins Gespräch bringen und Brücken abbauen ➤ Kandidat*innen für die Bedürfnisse der Jugendlichen sensibilisieren ➤ Jugendliche sich mit ihrer Umgebung auseinandersetzen lassen und sie dabei zu unterstützen, sich eine Meinung darüber zu bilden, was ihnen in der Gemeinde (nicht) gefällt und was sie ggf. ändern möchten.
Dauer	60 Minuten
Methode	Diskussion
Ablauf	1. Die Rahmenbedingungen klären: Datum, Diskussionsformat, Einladung, Aufgabenverteilung – <i>Siehe Checkliste weiter unten für weitere Details</i> 2. Jugendliche auf die Veranstaltung und Gesprächsthemen vorbereiten 3. Austausch mit den Kandidat*innen: Kandidat*innen werden ins Jugendhaus auf eine Pizza eingeladen. In lockerer Runde tauschen sich Kandidat*innen und Jugendliche aus. Variante: Fragen und Anliegen werden gesammelt und den Kandidat*innen als Video, über Sozialmedia oder per Mail zugeschickt. Die Kandidaten*innen entscheiden dann, auf welche Fragen/Aussagen und wie sie reagieren möchten. Das Gespräch kann über Videokonferenz organisiert werden. 4. Nachbereitung: • Wurde auf eure Fragen geantwortet? Was denkt ihr über die Antworten? • Habt ihr Neues erfahren? • Seid ihr einverstanden mit den Aussagen der Kandidat*innen? • Kennen die Kandidat*Innen eure Anliegen? Was muss ggf. geschehen, damit Politiker*innen eure Anliegen kennen? • ... Tipp bei wenig (Zeit)Ressourcen: Die Diskussion zusammen mit Partnern organisieren oder in das Programm einer anderen Veranstaltung in der Gemeinde einbauen.
Mögliche Fragen	• Leben wir gerne in unserer Gemeinde/unserem Ort? Weshalb ja? Weshalb nein? • Was fehlt in der Gemeinde? • Wo können oder möchten wir mitreden? Mögliche Themenfelder: Freizeit, Transport, Grünflächen, Umwelt(schutz), Armut, Treffmöglichkeiten für Jugendliche, Vereinsleben, Sicherheit, Wohnraum, Arbeit und Praktikum, Zusammenleben von den Einwohner*innen, Integration von neuen Bürger*innen, ...

Checkliste für die Vorbereitung einer Begegnung mit Kandidat*innen

Klärung der Rahmenbedingungen:

- ✓ Soll die Aktivität alleine oder mit Partnern organisiert werden (z.B. Gemeinde, andere Jugendhäuser)?
- ✓ Wo soll das Treffen stattfinden (im Fall einer Zusammenarbeit mit Partnern)?
- ✓ Wie lange soll das Treffen dauern?
- ✓ Soll ein bestimmtes Thema beim Treffen im Vordergrund stehen? Wenn ja, wie wird dieses bestimmt?
- ✓ Wer übernimmt welche Aufgaben bei der Organisation?
- ✓ Wer muss/soll über die Veranstaltung und deren Ziele informiert werden? (Eltern, Presse, Gemeinde...?)
- ✓ Wie werden die Jugendlichen auf die Aktivität aufmerksam gemacht?
- ✓ Ist eine Anmeldung erforderlich oder ist es eine für Jugendliche offene Veranstaltung?

Vorbereitung der Jugendlichen

- ✓ Wie werden die Jugendlichen über die Aufgaben einer Gemeinde und Gemeindewahlen informiert (Video, Informationsmaterial im Jugendhaus)?
- ✓ Ideensuche:
 - Poster an strategischen Orten (neben dem Kühlschrank, dem Sofa, o.ä.) aufhängen mit Fragen wie z.B.: Was ist dir wichtig in ...? Was gehört für dich zum perfekten Dorf/perfekten Stadt? Was muss sich ändern, damit du in ... auch später leben möchtest?
 - Im Jugendhaus Bilder von den Missionen einer Gemeinde aufhängen, um die Jugendlichen auf diese aufmerksam zu machen. Was fällt den Jugendlichen hierzu ein?
 - Gemeinde gemeinsam erkunden und Auffälligkeiten festhalten: Was fällt auf? Welche Personengruppen sind betroffen? Was muss verändert werden?
- ✓ Welche Fragen sollten sich die Jugendlichen während dem Gespräch stellen?
 - Was versprechen die Kandidat*innen? Können die Versprechen eingehalten werden? Was sind mögliche Konsequenzen dieser Versprechen auf andere Einwohner*innen der Gemeinde (ältere Menschen, Nicht-Luxemburger*innen, Kinder, Menschen mit niedrigem Einkommen)?
 - Welche Meinungen/Vorstellungen teile ich?
 - Mit wem bin ich nicht einverstanden? Weshalb?
- ✓ Mögliche Fragen an die Kandidat*innen:
 - Was ist Ihnen wichtig in unserem Ort?
 - Wie stellen Sie sich unsere Gemeinde in 10 Jahren vor?
 - Wofür setzen Sie sich ein?
 - Was machen Gemeindepolitiker*innen den ganzen Tag?

Auswahl und Einladen der Kandidat*innen

- ✓ Wie werden die Kandidat*innen ausgesucht?
Aufpassen: Mehrere Kandidat*innen sollen eingeladen werden. In Proporzgemeinden, wo es Parteilisten gibt, sollte bestenfalls min. ein*e Kandidat*in pro Partei vertreten sein. So wird die Meinungsvielfalt gesichert und das Risiko, dass die Jugendlichen im Meinungsbildungsprozess überwältigt werden, eingedämmt. Falls dies nicht möglich ist, sollte durch die Moderation oder die Fragen der Jugendlichen Kontroversität gewährleistet werden.
- ✓ Wie werden die Kandidat*innen eingeladen? (E-Mail, Telefon...)
- ✓ Welche Informationen brauchen die Kandidat*innen vorab? Wie werden sie vorbereitet (Brief, Treffen...)?

Worauf Kandidat*innen achten sollen:

- ✓ einfache Sprache nutzen (technisches und fachspezifisches Vokabular vermeiden)
- ✓ Jugendlichen zuhören und diese um ihre Meinung fragen (Rückfragen stellen, Dialog auf Augenhöhe)
- ✓ Es handelt sich um eine Veranstaltung mit pädagogischem Charakter, keine Wahlveranstaltung. Ziel ist, dass Jugendliche die Vision der einzelnen Kandidat*innen/Parteien verstehen. Demnach sollte auf Werbematerial verzichtet werden und ein respektvoller Umgang zwischen den Kandidat*innen gepflegt werden.
- ✓ Jugendliche nicht zu Selbstdarstellungszwecken missbrauchen, auf Fotos und Posts in Social Media verzichten, bzw. einschränken.

Diskussion:

- ✓ Soll die Diskussion strukturiert oder offen sein? Siehe auch: Mögliche Diskussionsformate für größere Gruppen, die Jugendlichen ermöglichen sich einzubringen: <https://alass.lu/wir-diskutieren-mit/>
- ✓ Braucht es eine Moderation (dafür sorgen, dass die Gesprächszeit fair verteilt ist, Aussagen der Politiker*innen so ggf. wiederholen oder in eine jugendgerechte Sprache umformulieren, neue Themen einbringen, ...)
- ✓ Gesprächsregeln sollen zu Beginn der Begegnung festgelegt werden.

Nachbereitung:

- ✓ Wann erhalten alle Beteiligten die Möglichkeit, ihre Erlebnisse zu reflektieren? (sofort im Anschluss, erst später...?)
- ✓ In welcher Form soll die Reflexion stattfinden (Fragebogen, Digitales Tool, Blitzlicht, offene Diskussion...)
- ✓ Was soll besprochen werden? (Inhalte, Auftreten, Fazit, ...)
- ✓ Wie können eventuell Frustrationen zur Veranstaltung bearbeitet werden? (Kandidat*innen haben nicht auf Fragen geantwortet, zu kompliziert gesprochen, die Realität der Jugendlichen nicht beachtet...)



IMPRESSUM

Herausgeber:

Zentrum fir politesch Bildung, Fondation d'utilité publique, RCSL G236
138, boulevard de la Pétrusse
L-2330 Luxembourg

info@zpb.lu

www.zpb.lu

Redaktion: Annelise Scheuren, Kim Nommesch



2023

ISBN: 978-2-9199590-7-5 (dt. Fassung online)

Kostenloser Download: www.zpb.lu

Das ZpB übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Webseiten.